

Funktionen der Schule – Wozu ist die Schule da? (1)

■ Schulsysteme

- sind (1) Institutionen (2) der gesellschaftlich kontrollierten und veranstalteten (3) Sozialisation.

(1) Schulsystem als Institution

- Institutionen lösen ein grundlegendes gesellschaftliches Problem.
- Schulsysteme lösen das Problem der Aufrechterhaltung eines gesellschaftlich erwünschten Zustands bei biologischem Austausch der Träger des gesellschaftlichen Handelns.

■ Institutionen sind „menschengemacht“ und somit veränderbar und pflegebedürftig

- Die Konstruktionslogik von Institutionen rückt damit in den Blick:
 - wissenschaftlich pädagogische Begründung und Legitimierung des gesamten Vorgehens
 - gesetzliche Normierung von
 - » Schul- und Lehrorganisation bzw. Schulstruktur und Unterrichtsmethodik (Didaktik)
 - » Schulung und Rekrutierung des Personals (Lehrerbildung)
 - Routinisierung der Problemlösungen -> Professionalisierung
 - » wissenschaftliche Ausbildung
 - » Berufsethos: Ethische Fundierung im Gemeinwohl
 - » Eigenständige gesellschaftliche Rolle: Berufsverbände, Beamtenstand(?) etc.

Funktionen der Schule – Wozu ist die Schule da? (2)

(2) Schulsystem als Ort der gesellschaftlich kontrollierten und veranstalteten Sozialisation

- Der gesamte Erziehungsprozess spaltet sich auf in veranstaltete Erziehung und nicht veranstaltete Erziehung in Familie, in Freizeit und neuerdings in sozialen Medien.
 - Wechselspiel zwischen intentionaler Erziehung und funktionaler Erziehung
 - Sehr wichtig ist aber auch die Frage:
 - Welche ungeplanten Lernprozesse laufen in der Schule als Folgewirkung der Institutionalisierung von Lernprozessen ab?
- oder:
- Welches Beeinflussungspotential kann Schule überhaupt haben? (-> Pädagogik)

(3) Schulsystem als Sozialisationsinstanz

- Sozialisationsbegriff
 - Sozialisation bezeichnet jenen Prozess durch den gleichzeitig einerseits die Persönlichkeit von Heranwachsenden konstituiert und andererseits gesellschaftliche Strukturen reproduziert werden. (s.o.: Biologischer Austausch der Träger gesellschaftlichen Handelns.)

Funktionen der Schule – Wozu ist die Schule da? (3)

(3) Schulsystem als Sozialisationsinstanz (Fortsetzung)

- Doppelfunktion des Sozialisationsprozesses (s. Folie 2 unten)
 - soziokulturelle Reproduktion und Konstitution von Persönlichkeit
 - » keine bloße Wiederholung der Gedanken der Eltern bei ihren Kindern
-> dynamisch demokratische oder starre autoritäre Gesellschaft
 - Für Fremdwort-Spezialisten:
 - » Schulsysteme sind Instanzen einer systematischen Resubjektivierung kultureller Objektivationen
- **Fokus: Auswirkung von Schulsystemen auf die Biografie von Heranwachsenden**
 - (a) Explizit formulierte Ziele und deren praktische Umsetzungserfolge
 - (b) Nicht formulierte Ziele bzw. ungeplante Folgen des explizit Geplanten

■ Heutiger Theoriestand (Fend): Verhältnis von Bildungs-/Schulsystem u. Gesellschaft

- Qualifizierung
- Selektion
- Integration/Legitimation

Funktionen von Schule – Wozu ist die Schule da? (4)

■ Qualifizierung

- grundlegende Kulturfertigkeiten und Fähigkeiten, einen existenzsichernden Beruf auszuüben
 - betrifft: Lehre und Unterricht

■ Selektion

- Chancen- und Positionsverteilung in der Sozialstruktur der Gesellschaft
 - betrifft: Prüfungen und Berechtigungen

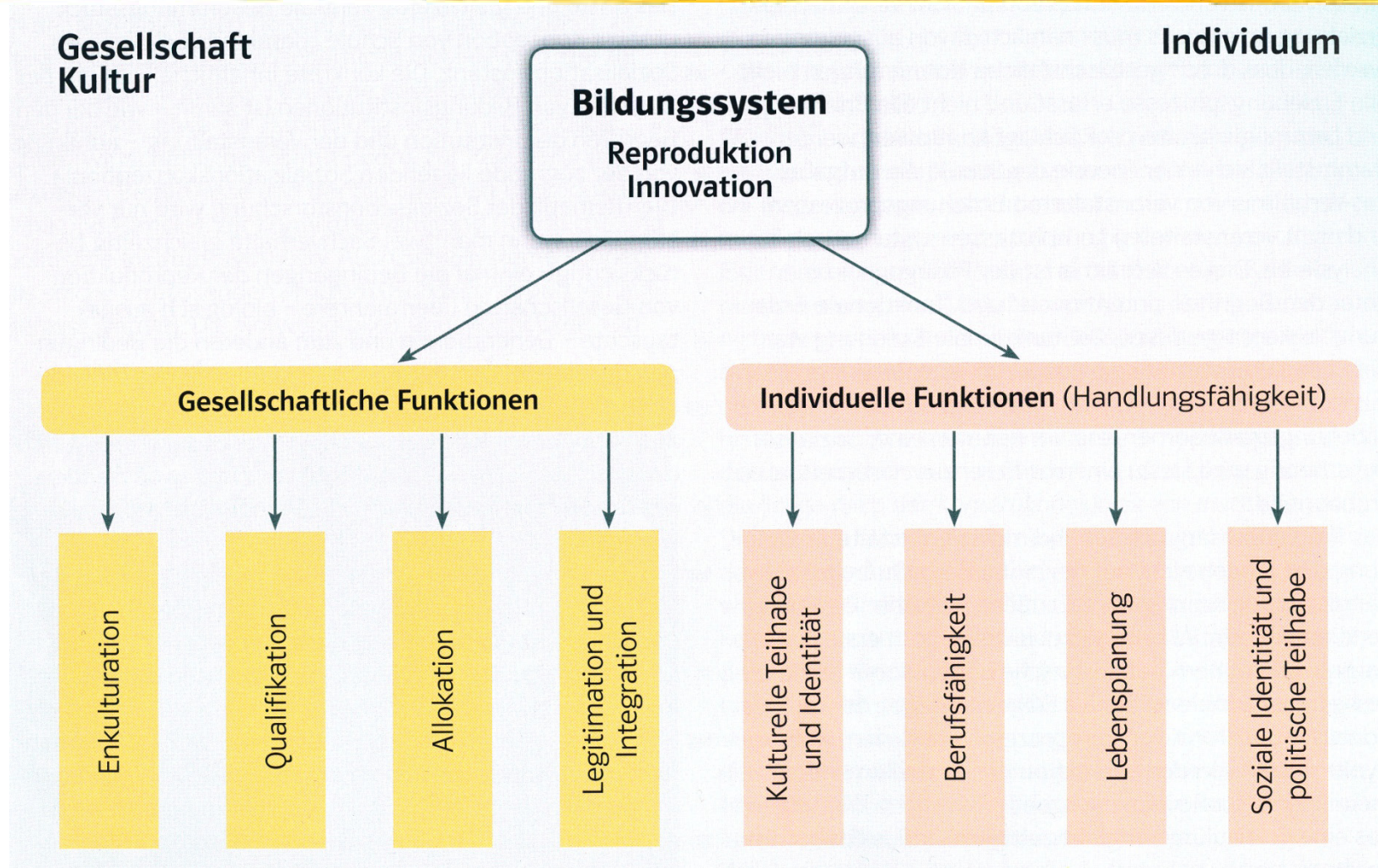
■ Integration/Legitimation

- Legitimierende Reproduktion der gesellschaftlichen Normen und Werte zur Sicherung des politischen Systems, wie z.B. Demokratie
 - betrifft: „Schulleben“ und Rollenerwartungen

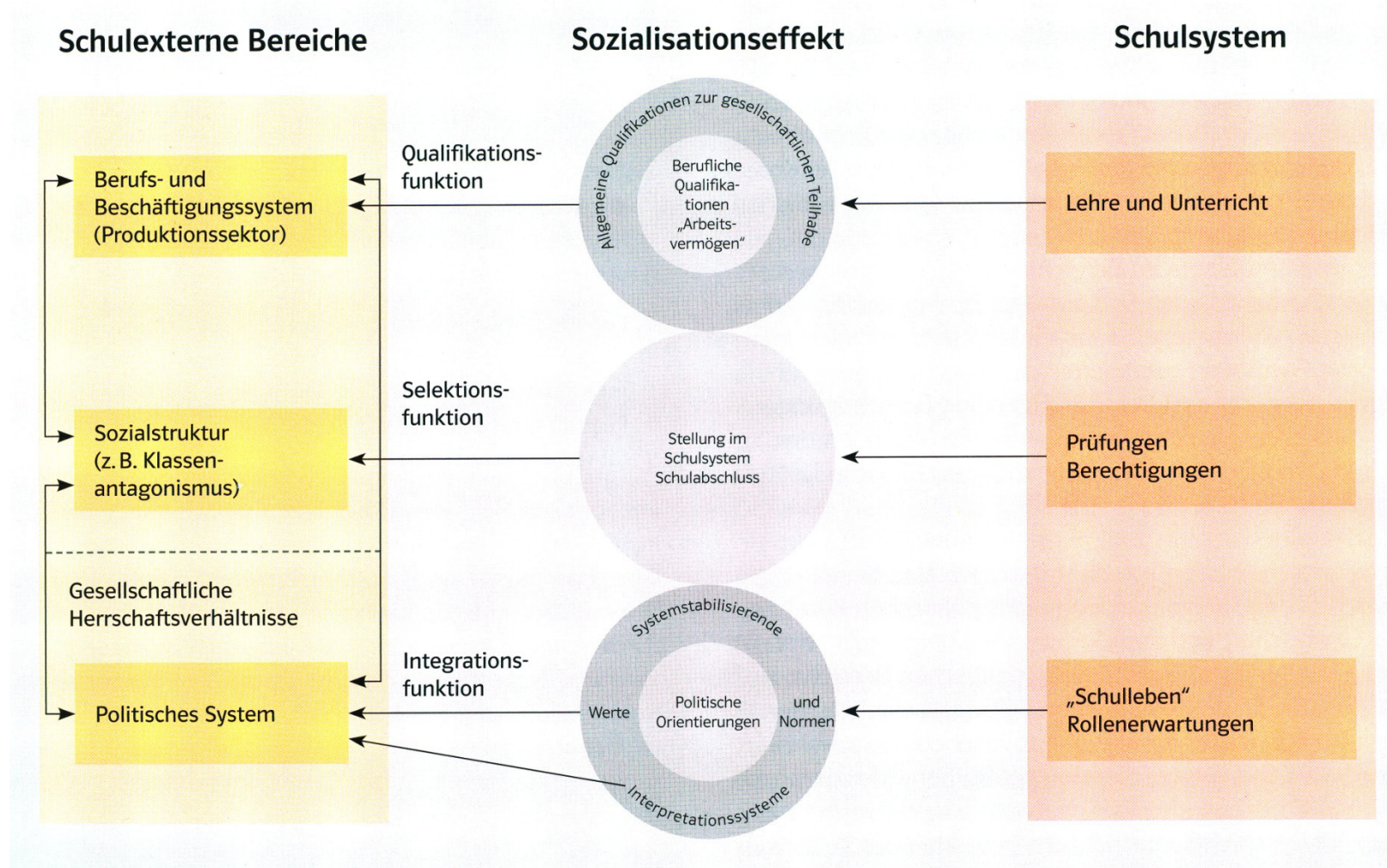
■ Kritik aus der Perspektive „Demokratische Schule“

- Legitim erfolgt die Integration der jungen Generation in die Gesellschaft erst dann, wenn das demokratische System nicht nur das außerunterrichtliche Schulleben durchdringt, sondern auch in Lehre und Unterricht erlebbar wird und in diesem Zusammenhang sich auch die Selektion als legitim und gerecht erweist und als solche empfunden wird.

Bildungssystem: Gesellschaft/Kultur – Individuum



Sozialisierungseffekt: Schulextern – Schulintern



Gruschka:

Schulpädagogik als Schulkritik

- Häufig herrscht Glaubenskampf, wenn Schulpädagogen Schulkritik üben
 - Das eigene Modell ist der vermeintliche Beleg für das Versagen der kritisierten anderen Modelle.
- Leistung von Schule historisch:
 - Befreiung der Kinder von Arbeit und Schonraum für Integration und kognitive Entwicklung
 - Ablösung des ständischen Prinzips: Nicht Herkunft, sondern Leistung entscheidet
- Zwei gegenläufige Positionen der Schulkritik
 - (1) Radikale antipädagogische Schulkritik
 - Das Beste für die Schüler wäre die Abschaffung der Schule.
 - Statt um Erziehung und Bildung geht es um „Freundschaft mit Kindern“ und um deren Begleitung bei der Aneignung der Welt.
 - Eine Position, die sich gar nicht um die funktionale Notwendigkeit von Schule kümmert.
 - (2) Strukturfunktionalismus, nicht-normativistisch bzw. neutral
 - jenseits aller Gestaltungsphantasien und Wirkungsunterstellungen einen „wertfreien“ Blick auf die Tatsache werfen,
 - dass Schule wie keine andere sichtbare kulturelle Institution heute der nachwachsenden Generation die Integration in die Gesellschaft ermöglicht
- Stimmt das? Welche Funktionen setzen sich hinter dem Rücken der Subjekte durch?

Schulfunktionen mit Blick auf Schulkritik (1)

■ Problematik der Qualifikationsfunktion

- Je besondere Kinder werden als gleiche und gleichwertige in Klassen zu Schülern verallgemeinert
- Zwar gewährt Schule formale Gleichbehandlung, ist aber nicht darauf aus, die SuS gleich zu machen.
 - keine Unterschiede wegen Hautfarbe, Geschlecht, Religion
 - transparente und vergleichbar objektive Beurteilung nur der Schulleistung (Kopfnoten?)
 - Inszenierung von Selbstverantwortung als generalisierte Erwartung
- Aber die formal Gleichen sollen sich an der Schulleistung ausdifferenzieren
 - Ein Teil des Gelernten soll die Individuen befähigen, ein anderer soll helfen, sie zu selektieren.

■ Problematik der Selektionsfunktion

- Gleiche Teilhabe an der Kultur versprechen und doch Selektion betreiben.
- Die Gleichheitsforderung des Systems wird durch den Privilegiencharakter der Bildung unterlaufen.

■ Legitimität des Systems wird so infrage gestellt, wenn

- Reformfähigkeit der Schule nicht die Erfahrung irreparabler Ungerechtigkeit verhindert
- die Betroffenen nicht bereit sind, sich die Ergebnisse selbst weitestgehend selbstzuzuschreiben
- Produktion individueller Autonomie nicht auch Einsicht in soziale Notwendigkeiten mitproduziert.

■ Das System muss sich aus sich heraus selbst rechtfertigen > Demokratische Schule

Gruschka:

Schulfunktionen mit Blick auf Schulkritik (2)

- **Legitimation aus sich selbst beleuchtet schulpolitische Streitpunkte:**
 - Dreigliedriges Schulsystem vs. flächendeckende Gesamt- oder Einheitsschule
 - Das gegliederte Schulsystem widerspreche dem Herrschaftssystem stärker, da es den Widerstand gegen den Privilegiencharakter der Bildung eher provoziere.
 - Das Einheitsschulsystem bediene dagegen mit seiner meritokratischen Form gleicher Leistungsanforderungen für alle ganz fatal das Bedürfnis nach Selektion, viel stärker als im dreigliedrigen System.
- **Fazit:**
 - Der kritische Gebrauch der funktionalistisch ansetzenden Kritik öffnet den Blick in die ungeheure Sozialisationskraft der Schule zur Sicherung der Reproduktion der Gesellschaft und des Stillstellens der dabei virulenten Widersprüche.

Gruschka:

Funktionen und Normen mit Blick auf Schulkritik (I)

- Schule heute muss die bürgerlichen Normen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit umsetzen
- Pädagogisch geht es dabei um:
 - Allgemeinbildung – Gerechtigkeit – Mündigkeit – Solidarität

(I) Allgemeinbildung und Gleichheit

- Einerseits bürgerliches Versprechen,
 - dem Nachwuchs gleiche Bildungschancen zu verschaffen,
 - durch individuelle Leistung den Status des Einzelnen zu bestimmen (eben nicht durch Adel)
 - allen das dazu notwendige Wissen bereitzustellen
- Andererseits
 - greift so Selektion in gleiche Qualifikation ein
 - sollen alle Gleiches können und dennoch am gleichen Können unterschieden werden
- Zwischenfazit:
 - Es gehört zu den paradoxen Leistungen der öffentlichen Schule, dass sie Selektion bevorzugt mit Inhalten betreibt, die als solche zum Kern der Allgemeinbildung zählen, z.B. mit der Muttersprache, mit einer Fremdsprache, mit der Mathematik u.ä.

Funktionen und Normen mit Blick auf Schulkritik (2)

■ (2) Gerechtigkeit und Gleichheit

■ Einerseits

- verlangt Selektion juristisch und verfahrenstechnisch Gleichbehandlung

■ Andererseits

- soll Schule in gerechter Weise auf die Unterschiede der Kinder, die aus deren Herkunft resultieren, ausgleichend eingehen und
- so sollte Schule eine weitestgehende individualisierende Anstalt sein

■ Zwischenfazit:

- Die pädagogische Norm, nach der jeder Schüler erst dadurch Gerechtigkeit erfährt, dass er seinen individuellen Bedingungen entsprechend behandelt wird, steht im Gegensatz zur funktional verordneten Gleichheit der Leistungsanforderungen. – Die gewählten Riten des Unterrichtens und Bewertens produzieren einen Modus der Gleichbehandlung, der letztlich die individuelle Zuwendung zu den Kindern ausschließt.
So liegt auch hier die Leistung der Schule wesentlich darin, zwischen den beiden Tendenzen so zu vermitteln, dass die Beteiligten den Umgang mit dem Widerspruch für sich als gerecht betrachten.

- **Kann unsere Theorie demokratischer Schule hier das Gerechtigkeitserlebnis stärken?**

Funktionen und Normen mit Blick auf Schulkritik (3)

■ (3) Mündigkeit und Freiheit bzw. Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung

■ Mündigkeit

- steht im Gegensatz zu blinder Befolgung funktionaler Notwendigkeiten
- will im Gegensatz zum realen Leben draußen in Schule einen Freiraum schaffen, in dem empathische Mündigkeit erfahrbar wird, die dann den Zwängen draußen entgegengesetzt werden kann

- Nur dann kann spätere Übernahme von Verantwortung in der Gesellschaft gleichzeitig auch ein Akt von Mündigkeit sein, da man einerseits eingebunden und andererseits nicht eingebunden ist (Kohlberg: Stufe 6) – Das heißt:

- Schule muss alle Beteiligten, Schüler wie Lehrer, stets zur Mündigkeit auffordern und anhalten.

■ Aber

- Weder über Ziele, Lernstoff, Lernwege, Lerntempo noch über die soziale Organisationsform der Leistungserbringung darf in der Schule von den Mündigen bestimmt werden

■ Fazit:

- Die rhetorisch gewollte, faktisch aber eng begrenzte Mündigkeit dient der Funktionserfüllung von Schule.

- **Sieht unsere Theorie demokratischer Schule das auch so?**

Funktionen und Normen mit Blick auf Schulkritik (4)

(4) Solidarität und Brüderlichkeit

- Was mit denen geschieht, die im freien und gleichen Wettbewerb den Kürzeren ziehen, brachte schon die französischen Revolutionsdenker zur Forderung nach Brüderlichkeit.
- Brüderlichkeit/Solidarität soll kompensieren.
- Gesellschaftlich wird so begründet der Sozialstaat postuliert
- Schulisch löst sich das Problem bei der beschriebenen paradoxen Ausgangslage nicht wirklich:
 - Wohlmeinender Ausgleich bleibt „Caritas“.
 - Solidarität erscheint als fallweise Gewährtes, nicht als einklagbare Leistung.
 - Dass Stärkere den Schwächeren helfen, bleibt vielfach auf der Strecke, wirkt irgendwie schulfremd.
- **Fazit:**
 - Der Einzelne wird verantwortlich gemacht sowohl für den Wettbewerb als auch für die ausgleichende Gerechtigkeit mit dem Schwachen. Er soll das leisten, was das System zu leisten nicht in der Lage ist. Ob er dazu wirkmächtig genug ist, ist eine von vielen sehr skeptisch beurteilte Frage.
- **Kann unsere Theorie demokratischer Schule dazu Hoffnung machen?**